

Deutscher Morgen

AURORA ALLEMÃ

Schriftleiter: H. D. v. Cossel

Wochenblatt der NSDAP. für Brasilien

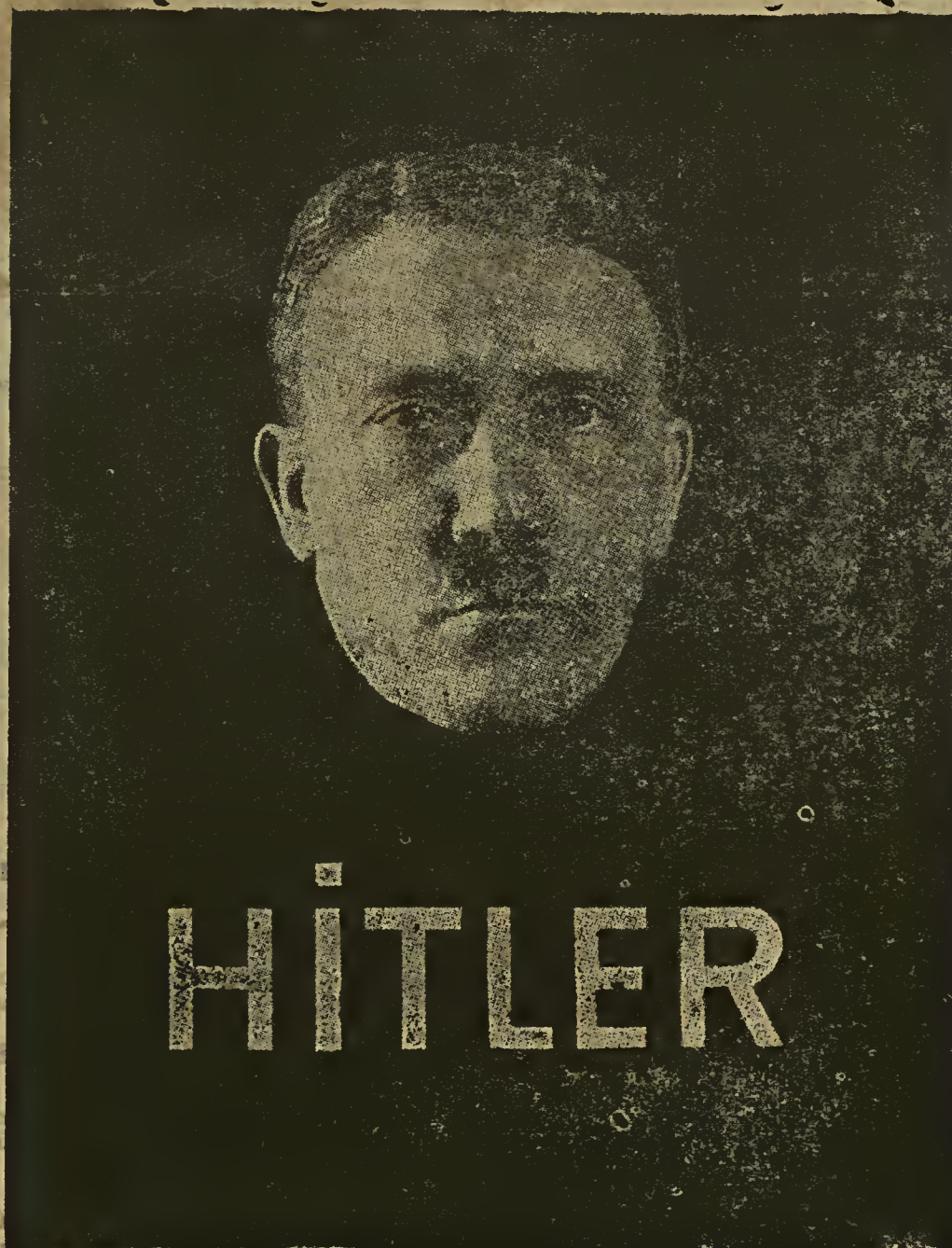
Berausgeber: Hans Lucke

Schriftleitung und Verwaltung: Rua da Modica, 38

Telephon 9-2431

Sprechstunden: Montag und Freitag von 6-7 Uhr - Erscheint jeden Mittwoch - Bezugsgebühr vierteljährlich Rs. 2\$500, für Deutschland
Einzelpreis 200 Reis und die Weitpostvereinsländer 1 Mark

Einzelpreis 200 Reis



HITLER

Zu Hitlers Geburtstag am 20. April

Ein wahrer Volksmensch

Ein Brief Houston Stewart Chamberlains über Adolf Hitler

...Sie fragen mich nach meinem Eindruck von Adolf Hitler und ich empfinde es als meine Pflicht, Ihnen diese Frage zu beantworten.

Ich bin Adolf Hitler zweimal begegnet; das erstemal war er so freundlich, mich am Spätabend des Bayreuther „Deutschen Tages“ aufzusuchen, das zweitemal traf ich ihn am folgenden Morgen in einem grösseren Kreise sitzend, im Garten vom Hause Wahnfried. Ausserdem habe ich viel von ihm erzählen gehört und zum Teil von Menschen, die ich besonders hoch zuschätzen Veranlassung habe und welche alle weiter treu an ihm hängen. Auch sind mir Hitlers Reden in der Sammlung von Viktor von Körber bekannt. Sie werden mir sagen, das sei wenig, um einen Menschen zu beurteilen, doch gehört Hitler zu den seltenen Lichtgestalten — zu den ganz durchsichtigen Menschen, womit ich aber nicht behaupten will, dass man eine ausführliche Kenntnis von ihm auf den ersten Blick gewinne, aber man erblickt die Grundpfeiler seines Wesens sofort. Er ist eben ein wahrer Volksmensch.

Wir alle sind aus hundert Mischungen zusammengesetzt, nichts ist seltener als Einfachheit; darum sind wir so undurchsichtig, so schwer auszukennen. Hitler gibt sich ganz in jedem Wort, das er spricht, und wenn er spricht, fasst er stets irgendeinen der Zuhörer fest ins Auge, niemand kann diesem faszinierenden Blick widerstehen, diese Gewohnheit gründet sich offenbar auf die Tatsache, dass sich seine Worte immer unmittelbar an das Herz wenden und deswegen die Sprache des Auges nicht entbehren können; kann auch das Auge in jedem Augenblicke nur einen einzelnen erfassen, so teilt sich doch etwas im Tone mit, das auf alle wirkt — ein etwas Intimes, zu Herzen gehendes, unmittelbar wirkendes. Somit wären wir bei dem Hauptorgan dieser Persönlichkeit angelangt: dem Herzen! Man kann bedeutende Männer in zwei Klassen scheiden: je nachdem der Kopf oder das Herz vorwiegt. Hitler würde ich entschieden zu den Herzmenschen rechnen, nicht etwa, dass ich seine intellektuellen Fähigkeiten gering schätze, aber das mittlere Bewegungsorgan, der Herd, worauf die Glut sich entfacht, in der seine Gedanken geschmiedet werden, ist das Herz. Das unterscheidet ihn von den meisten Politikern, er liebt das Volk, er liebt sein deutsches Volk mit inbrünstiger Liebesleidenschaft. Hier halten wir den Mittelpunkt, aus dem seine ganze Politik, seine Wirtschaftslehre, seine Gegnerschaft gegen die Juden, sein Kampf gegen die Verrohung der Sitten usw. erfließen.

So z. B. liegt das klar auf der Hand bei seinem vielbeklagten Antisemitismus. Weil er kein Phrasendrescher ist, sondern konsequent seine Gedanken zu Ende denkt und furchtlos seine Folgerungen daraus zieht, verkündet er: man kann sich nicht zugleich zu Jesus bekennen und zu denen, die ihn ans Kreuz schlugen. Das ist das grossartige an Hitler, sein Mut! Die Zivilcourage, deren Fehlen bei den meisten Deutschen Bismarck so sehr beklagte, besitzt er in überschwenglichem Masse. In dieser Beziehung gemahnt er an Luther. Und woher

kommt diesen beiden Männern der Mut? Er kommt ihnen daher, dass es ihnen beiden heilig ernst um die Sache ist, die sie vertreten. Hitler spricht kein Wort, um das ihm nicht ernst wäre, es findet sich in seinen Reden kein Füllsel, keine Übergangsphrasen. Goethe sagt einmal: Man glaubt nicht, in welcher Hochburg der Mann wohnt, dem es immer ernst ist um die Sache. In solch einer Hochburg wohnt Hitler; dies hat aber die Folge, dass er als Phantast verschrien wird. Man behauptet, Hitler wäre ein Träumer, der den Kopf voller Unmöglichkeiten habe und doch sagt ein höchst beachtenswerter neuerer Historiker von ihm, er sei „seit Bismarck der schöpferischste Kopf auf dem Gebiete der Staatskunst“. Ich glaube dieses Vorurteil leitet sich daher, dass wir alle geneigt sind, die Dinge für unausführlich zu halten, die wir nicht schon als vollbracht vor uns sehen. Es ist ihm z. B. unmöglich, unser aller Ueberzeugung über den todbringenden Einfluss des Judentums auf das Leben des deutschen Volkes zu teilen und nicht darnach zu handeln; erkennt man die Gefahr, so müssen schleunigst Massregeln gegen sie ergriffen werden; das sieht wohl jeder ein, aber keiner wagt es auszusprechen, keiner wagt die Konsequenz von seinem Denken auf sein Handeln zu ziehen; keiner ausser Adolf Hitler.

Ebenso in seinem Verhältnis zu den Marxisten: da kennt er nur Vernichtungskrieg, während ihre politischen Gegner im Reichstage „Koalition“ mit ihnen bilden. Der Jude Gambetta brachte das Wort „Opportunismus“ in Gang und es ist für alle Fachpolitik unentbehrlich geworden; nun denn, Hitler ist das Gegenteil eines Opportunisten und gewinnt da-

durch jedes redliche, gerade, gesunde Gemüt für sich. Endlich einmal der Mann, der meint, was er sagt, und was er meint ist überall so tief als wahr und so einfach als tief. Das Kennzeichen aller heutigen Politik ist die Verwirrung; kein Satz, der nicht durch ein Dutzend anderer bedingt wäre, bis ein gewöhnliches Menschenkind weder ein noch aus findet. Hitler würde es als Lüge empfinden, wenn er nicht seine Gedanken in äusserster Einfachheit auszusprechen verstünde, er ist ein grosser Vereinfacher, das gehört, zu seiner Wahrhaftigkeit, zu seinem Mut, zu seinem Ernst, zu seiner Liebe. Hier liegt der Quell, des tiefen Eindruckes, den seine Reden auf jedermann ausüben. Der einfachste Mensch kann ihm überall folgen, er gewinnt das Volk im Sturme, sein Wort hält es im Banne, sein Ernst erzwingt Achtung, seine Folgerichtigkeit überzeugt, sein pulsierendes Herz begeistert. Das erklärt seine unerhörte Wirkungsgewalt auf die uns so entfremdeten Arbeiter, die es ihm allein gelang, scharenweise zu gesünderen Ansichten zu bekehren und damit zugleich eine Macht zu brechen und eine andere an der Stelle aufzurichten. Und gegen welche Hindernisse hatte er nicht anzukämpfen, wie war er überall verboten und verfolgt!

Das was Hitler schon geschaffen hat, als sein eigenes Werk, ist bereits ein Gewaltiges, was nicht sobald hinschwinden wird. Dieser Mann hat gewirkt wie ein Gottessegner, die Herzen aufrichtend, die Augen auf klar erblickte Ziele öffnend, die Gemüter erheitern, die Fähigkeit zur Liebe und zur Entrüstung entfacht, den Mut und die Entschlossenheit stählend. Aber wir haben ihn noch bitter notwendig: Gott, der ihn uns geschenkt hat, möge ihn uns noch viele Jahre bewahren zum Segen für das deutsche Vaterland!

Bayreuth, 1. Januar 1924.

gez. Houston Stewart Chamberlain.

Warum sie Hitler wählten . . .

Admiral v. Levetzow, Ritter des
Pour le mérite,

Chef der Operationsabteilung
des Admirals Scheer in der
Skagerrakschlacht:

„Ich wähle nie und nimmer Hindenburg, weil sich erwiesen hat, dass trotz seiner Amtsperiode unser Volk dem Elend mehr und mehr entgegensteuert. Ich wähle ihn nicht, weil er als Repräsentant des Systems vom 9. November 1918 herausgestellt wird.“

Ich wähle Hitler, den stärksten Vertreter der deutschen Freiheitsbewegung, weil er an Stelle dumpfer Verzweiflung wieder Hoffnung in Millionen bester deutscher Herzen entzündet hat.

Ich wähle Hitler, weil ich ihm das feste Vertrauen entgegenbringe, dass er mein heissgeliebtes deutsches Vaterland aus tiefster Schmach und Not herausführen wird.

Ich wähle Hitler, weil ich ihn persönlich als einen ganzen Mann kennen und schätzen gelernt habe.“

Der evangelische Dekan H. Lember-
bert, München:

„Für Hitler — denn er hat Wunder

getan: Aus sieben Mann ist eine Partei von Millionen geworden, durch seinen Glauben: Seine Leute suchen nicht ihren Vorteil, sie opfern Gut und Blut ohne Lohn. Sie kämpfen ohne Waffen gegen Mörder, ohne dass der Rechtsstaat sie schützt — Wo findet sich solches sonst in der Welt?

Hitler ist die Hoffnung vieler Millionen deutscher Herzen.

Weder Schwarz noch Rot, auch nicht Schwarz-Rot — sondern einzig Schwarz-Weiss-Rot.“

München, den 10. März 1932.

H. Lemberbert, ev. Kirchenrat u. Dekan.

Hans Johst, Schriftsteller:

„Der Greis in allen Ehren:..

Ins Amt der Mann!“

Heil Hitler!“

gez. Hanns Johst.

Der kaiserl. Gesandte a. D. Ex-
zellenz Dr. e. h. v. Reichenau:

„Es war mir zweimal vergönnt, Adolf Hitler persönlich länger sprechen zu können. Diese beiden Unterredungen werden mir unvergesslich sein.“

Der beherrschende Eindruck, den ich von Hitler gewonnen habe, ist der der

vollkommensten inneren Wahrhaftigkeit, einer tiefen Frömmigkeit und einer ganz grossen Liebe zu Volk und Reich, die nichts für sich und alles für die Allgemeinheit will.

Er besitzt die Bescheidenheit der Grösse. Seine fanatische Leidenschaftlichkeit ist gebändigt durch seinen Willen.

Ich halte Hitler für einen politischen Kopf von ganz aussergewöhnlicher Bedeutung. Was andere in mühsamen Arbeiten zu erringen erstreben, ist ihm angeboren.

Ueberraschend ist sein feines Fingerspitzengefühl für auswärtige Politik, das ihn instinktmässig die richtige Entscheidung treffen lässt.

Hindenburg ist erstarrt in den Begriffen einer versunkenen Welt.

Hitler ist der Wegweiser in eine neue Zeit.

Hitler ist der Befreier.

Hindenburg bleibt der Gefangene.

Das sind die Gründe, weshalb ich Hitler wähle und nicht Hindenburg.

Burg Rotenberg, Wiesloch-Land, Baden, 10. März 1932."

Franz von Reichenau, Dr. jur. h. c. Kaiserlicher Gesandter a. D., wirkl. Geheimrat.

J. F. Lehmann, Verleger, München

Präsident Hindenburg, der von 14 Millionen nationalen Wählern gewählt wurde, hat sieben Jahre im völligen Widerspruch zu seinen Wählern die Politik des Zentrums, der Sozialdemokraten und Juden, die seine Wahl auf das schärfste bekämpft haben, mit seinem Namen gedeckt.

Selbst von vornehmer Gesinnung und das Gute wollend, hat er es trotzdem hingegenommen, wenn sein Protest gegen die Kriegsschuldfrage von seiner eigenen Regierung unterdrückt wurde. Er hat den unseligen Youngplan, wie alle anderen Massnahmen, die Deutschland das Leben unmöglich machten, unterschrieben. Landwirtschaft und Handel ist unter seiner Regierung zugrunde gerichtet, jede Möglichkeit, an den unhaltbaren Zuständen Kritik zu üben, ist durch Notverordnung unmöglich gemacht.

Dieses System, das er sieben Jahre gedeckt hat, muss nun beseitigt werden, sonst ist Deutschland verloren. Da er sich vom herrschenden System nicht trennen kann und will, muss er mit ihm abtreten."

gez. Lehmann.

Univ.-Prof. Dr. Lenard, Nobelpreisträger:

"Hindenburg kann ich nicht wieder wählen, weil ich als Naturforscher nur einen Reichspräsidenten wünschen kann, der offenen Sinn für Wirklichkeit zeigt. Bei Hitler trifft das reichlich zu. Er ist der geborene Führer des neuen Deutschlands; es wäre schmachlich, das nicht zu benutzen; Gänzlich versumpfen wird alles, auch die Wissenschaft, wenn die von ihm und seinen Mitarbeitern gedachten grundsätzlichen Aenderungen nicht zur Durchführung kommen."

gez. Lenard.

Gruta Allemã

Deutscher Bierkeller

Avenida São João 25 (porão)

1a ANTARTICA CHOPP - Treffpunkt der NSDAP.

Deutsche Gedenktage der Woche

- 17. April 1522. Lutler in Worms
- 18. „ 1824. Erstürmung der Düppeler Schanzen.
- 19. „ 1529. Speyrer Protestation
- 20. „ 1889. Adolf Hitler geboren
- 21. „ 188. Hutten geboren
- 21. „ 1918. Manfred Frh. v. Richthofen, Deutschlands grösster Fliegerheld, im Luftkampf gefallen
- 22. „ 1724. Immanuel Kant geboren
- 23. „ 1789. GFM. v. Moltke geboren

*In der Not, da wird erstehen,
uns der hermannsgleiche Held,
dass wir nicht karthagisch sinken,
dass wir bleiben wie die Welt.
Horst Fock.*

**Handeln, Handeln
Das ist es, wozu wir da sind.**

Fichte

Treitschke sagt:

Wer in Zeiten grosser vaterländischer Kämpfe ganz leidenschaftslos zu bleiben vermag, der verdient nicht, sie zu erleben!

SA.-Auflösung

In den letzten Tagen überstürzen sich wieder einmal die Alarmnachrichten aus und über Deutschland.

Die Reichsregierung hat die nationalsozialistische SA und SS aufgelöst: Für denjenigen, der sich nicht fortgesetzt mit diesen Dingen befasst, ist es sehr schwer zu übersehen, was für bitter ernste Konsequenzen hinter dieser Meldung stehen.

Wir wollen darum versuchen, unsern Lesern ein Bild darüber zu geben, was heute in Deutschland gespielt wird.

Die SA wurde von Hitler geschaffen, um dem Terror, der von seiten der marxistischen Bewegung jeder politischen Aufklärungsarbeit Andersdenkender entgegengesetzt wird, ein Paroli entgegenzusetzen: „Auf Terror werden wir mit gleichem Terror antworten!“ Wenn auch heute noch in gewissen bürgerlichen Kreisen darüber die Nase gerümpft wird, so kann nur das eine gesagt werden: ohne diesen harten und konsequenten Grundsatz wäre es euch heute in Deutschland schon längst genau so gegangen, wie in Russland.

Mit dem Wachsen und Durchdringen der politischen Bewegung des Nationalsozialismus wuchs auch die SA, die von Hitler auf absolut disziplinierter Grundlage geschaffen wurde, nicht um die Sicherheit im Staate zu bedrohen, sondern wie die Praxis erwiesen hat, um die immer und zu jeder Zeit bedrohte Sicherheit im Staate zu gewährleisten.

Nur durch die SA, die in vorbildlicher Disziplin stets fest in der Hand des obersten Führers war, ist es der nationalsozialistischen Bewegung möglich gewesen, sich trotz des unter jeder staatlichen Unterstützung stehenden Terrors gegen sie durchzusetzen und schon in den ganzen Jahren ihres blossen Vorhandenseins einen wertvollen, wenn auch latenten, Faktor in der inneren und äusseren Politik des Reiches darzustellen und nach

Die Zylinderhüte

Berlin, 15. April. In Elberfeld veranstalteten die nationalsozialistischen Sturmabteilungen einen Umzug, zu dem sie sich Zylinderhüte aufgesetzt hatten. Die Polizei zerstreute die Demonstranten, nachdem sie die Hüte beschlagnahmt hatte.

*Schön ist ein Zylinderhut,
Wenn man ihn besitzen tut,
Doch von ganz besonderer Güte
Sind gar zwei Zylinderhüte.*

*Und erst Zylinder Nummer drei
Erregt die liebe Polizei,
In Elberfeld, in Elberfeld,
Wo sonst kein Hut von selber fällt,*

*Wurd' jach vom grimmen Zorn gepackt
Die Polizei, und hat mit Takt
Zylinderhüt' beschlagnahmt,
SA. ist ihr zum Glück entkommen.*

*Erst langsam wurde es mir klar,
Was dieses Klauens Zweck wohl war:
Bald wird das Bonzenheer entlassen,
Braucht dann Zylinderhüt' in Massen.*

*Das also war's, der „letzte Schrei“
„sys-däm“-lich roter Polizei:
Zylinderhüt' für Birnen weich!
Heil Hitler! Heil das Dritte Reich!
Schnippe.*

dem Urteil von Nicht-Nationalsozialisten den Sieg des Bolschewismus in Deutschland zu verhindern.

Die Hindenburgwahlen haben dem System Brüning-Braun-Wirth-Severing mit erschreckender Deutlichkeit gezeigt, dass der Nationalsozialismus unaufhaltsam marschiert, und dass die 13jährige Zeit einer fluchbeladenen Unglückspolitik ihrer Interessentenhaufen vorüber ist. Eine Zeit, die einst in der Geschichte des Deutschen Reiches mit schwarzen Lettern geschrieben werden wird und deren Exponenten, mögen sie nun Brüning oder Erzberger, Scheidemann oder Hilferding heissen, bestenfalls einen Herostratenruhm ernten werden.

Die Auflösung der SA ist ein lange beabsichtigter, aber immer wieder mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung hinausgeschobener Plan, um einen vernichtenden Schlag gegen die Nazis zu führen und damit die eigenen wertvollen Persönlichkeiten in Macht und Ehren zu erhalten, auch gegen den Willen der Nation.

Die Begründung ist lächerlich; andererseits aber würde die parteipolitische Ausnutzung der Angelegenheit dem Auslande gegenüber, ohne weiteres genügen, die Urheber dieser Massnahme wegen Landesverrates zu belangen. Und da liegt der Punkt, mit dem die im Auslande lebenden Deutschen am stärksten in Berührung kommen.

Wer erinnert sich nicht mit Empörung der fortgesetzten Schmäh- und Hetznachrichten, mit denen vor dem Kriege, hauptsächlich aus Deutschland selbst heraus, die ganze Welt überschwemmt wurde. So wurde diese ganze Welt allmählich und systematisch gegen Deutschland aufgehetzt. Nur so war es möglich, dass die ganze Welt von der Kriegsschuld Deutschlands überzeugt war. Nur so konnte es geschehen, dass die ganze Welt

die deutsche Militärmacht, die zum Schutz von Leben und Existenz Deutschlands einfach unumgänglich und verhältnismässig bedeutend kleiner war, als die von Deutschlands Nachbarn als friedensstörend ansah. Deutschland ist unter den Verläumdungen schliesslich zusammengebrochen. Der angeblich von Deutschland immer bedrohte Friede ist aber heute mehr denn je bedroht. Die Welt beginnt zu erkennen, wo immer und immer der wahre Friedensfeind gesessen hat. Man fängt an, mit den Fingern auf ihn, nach Paris, zu zeigen. Da, auf einmal geht es wieder los: Deutschland bedroht den Frieden, die armen Polen können nicht mehr ruhig schlafen und ziehen aus lauter Angst ihre Armeen an ihrer Westgrenze zusammen. Denn, oh Schrecken, oh Graus, 400 000 Mann militärisch ausgerüstete und bewaffnete SA stehen in Wirklichkeit als schwarze Reichswehr bereit, die friedliche Welt wieder zu überfallen. Es muss doch wahr sein, da es die Regierungsparteien selbst sagen. Der Herr Reichspräsident und die Reichsregierung haben sie ja sogar persönlich aufgelöst.

Aufpassen, Auslandsdeutsche, so wird jetzt wieder gegen unsere schwer bedrohte Heimat gehetzt und wir können uns nur mit schärfsten Protest dagegen wehren.

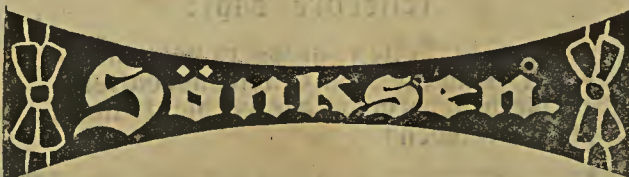
Der Zweck dieses Manövers ist ja sehr durchsichtig. Man hat bei den so gewaltig aufgebauchten Haussuchungen nichts finden können. Die „Enthüllung“ des Polizeileutnants Lange, der angeblich den Nationalsozialisten Polizeiwaffenlager und Geheimnisse verraten hatte (auch darüber war die Weltpresse voll), hat sich als Bluff bzw. als Lüge eines agent provocateur herausgestellt (das hat die Weltpresse leider verschwiegen).

Wir bringen in unserer heutigen Ausgabe Abdrucke der Originalbefehle für die SA für den Wahltag. Daraus kann jeder sehen, wie es mit den Bürgerkriegsabsichten der SA in Wirklichkeit aussah.

Im Sinne eines deutschen Staates aber gibts wohl kaum etwas unglaublicheres als die fortgesetzten offiziellen Drohungen mit Chaos und Bürgerkrieg und Inflation. Glauben diese Propheten denn ernsthaft, dass die gegenwärtige Politik Deutschlands nicht mit Zwangsläufigkeit



Dieser Mann sagt Ihnen,
dass



Bonbons und
Schokoladen

die
besten
sind.

zu diesem Ergebnis führen muss! Und dass diese Folge nur durch völligen Systemwechsel vermieden werden kann? Hat Herr Dr. Brüning vergessen, dass der von seinen Freunden angekündigte Bürgerkrieg gegen einen Reichspräsidenten Hitler nichts weiter als offene Drohung und Aufforderung zur Meuterei war, gegen die alle Machtmittel des Staates eingesetzt werden müssten, die dem neuen ebenso wie dem alten Präsidenten zur Verfügung stehen mussten. Man hat wohl selten in Deutschland in derart scharfer Form am Staatsgedanken gesündigt, wie der Reichskanzler Herr Dr. Brüning in seiner grossen Rede, in der er die Machtergreifung durch den Nationalsozialismus, der seinem Ideengehalt nach an sich schon die Grundlage des Staates bilden müsste, durch die Drohung mit Bürgerkrieg, Chaos und Inflation zu bekämpfen suchte.

Dass nun Dr. Brüning die Auflösung der SA durchgesetzt hat, beweist wiederum ein starkes Versündigen am Staatsgedanken. Ist es auch nicht schön, so hat es doch Methode.

Was steht hinter dieser Massnahme? Die Preussenwahlen stehen vor der Tür, bei denen sich zeigen wird, wem das Volk seine Geschicke anvertrauen wird. Herr Dr. Brüning wird es jedenfalls nicht sein. Will Brüning in Genf besser auftreten, wenn er sagen kann, „da Kinder, seht mal her, die einzige schlagkräftige nationale Organisation habe ich jetzt zerschlagen, jetzt stehe ich da, ein reiner Tor, ihr könnt jetzt mit mir machen, was ihr wollt. Innen- und aussenpolitisch könnt ihr mit uns schalten und walten, wie es euch gefällt.“ Sollte Herr Dr. Brüning sich davon etwas versprechen, so dürfte man ihn auf die Geschichte der von ihm passiv bekämpften Revolution hinweisen. Auch damals war man auf deutscher Seite, wenigstens auf offizieller, davon überzeugt, man würde alles vom Gegner erreichen, Friede und Freundschaft und keine Annexionen usw. wenn man nur erstmal den bösen Kaiser und das böse Heer nach Hause geschickt hätte.

Herr Dr. Heinrich Brüning ist ein kluger Mann, dem eine derartige Geschichtsunkennntnis nicht zuzutrauen ist. Die offenbar sehr gut fundierte Nach-

Das Kostümfest

Humoreske von G. W. Beyer

Es wäre falsch, wollte man behaupten, Battermann legten viel Wert darauf, in der Gesellschaft zu glänzen. Aber wenn man eine heiratsfähige, noch dazu recht hübsche Tochter besitzt, — der Kuckuck mag wissen, von wem sie die Schönheit geerbt hat, — so fühlt man sich in der heutigen schweren Zeit doppelt verpflichtet, dafür zu sorgen, dass ihre Reize nicht im verborgenen verblühen.

Also überraschte eines Tages Frau Battermann ihren Gatten mit der Mitteilung, die ganze Familie werde an dem Kostümfest teilnehmen, das Frau Kommerzienrat Piepenbrink ihren Freunden und Bekannten gebe. „Ich hoffe“, sagte sie mit Würde, „Ihr beide werdet die Ehre zu schätzen wissen, an einer so vornehmen Veranstaltung teilnehmen zu dürfen.“

Leider muss hier festgestellt werden, dass Herr Battermann — seinem Gesicht nach zu schliessen — wenig Verständ-

nis für die gepriesene Ehre aufzubringen wusste, während Fräulein Dagmar die höchst unpassende Frage beantwortet wissen wollte: „Amüsiert man sich bei den Leuten auch wirklich? Sind sie nicht zu steif?“

Deshalb sah sich Frau Battermann auch veranlasst, nach Schluss der allgemeinen Familiensitzung noch eine kleine Konferenz mit ihrer Tochter anzuberaumen: „Dagmar, für dich wird der Tag von besonderer Bedeutung sein. Frau Piepenbrink hat dich verschiedentlich gesehen und — nun ja, sie sieht sich nach einer Frau für ihren Sohn um. Ruhe! Lass mich ausreden! Er ist ein sehr wohlzogener junger Mann, hat ein Bild von dir als reizend bezeichnet und seiner Mutter gesagt, er möchte deine Bekanntschaft machen. Vor allen Dingen ist er der Erbe der Piepenbrinkschen Million! Ich erwarte also von dir, dass du — wenn er dir vorgestellt wird — sehr nett zu ihm bist. Du kannst ihm ruhig ein paar kleine Schmeicheleien sagen. Dagmar.“ Frau Battermann wurde plötzlich weich, „ich wäre ja glücklich, wenn ich dich so gut untergebracht wüsste.“ —

Der Wahrheit die Ehre! Frau Battermann verstand es, für sich, Mann und Tochter Kostüme zu wählen, die alle drei im vorteilhaftesten Lichte erscheinen liessen. Sie sah, im schweren Reifrock, einer imponierenden Maria Theresia täuschend ähnlich. Herr Battermann fühlte sich als Franz von Lothringen nicht allzu sehr beeengt und ungemütlich in der Rolle des Prinzgemahls, und die Tochter war ein reizender Abruzzerräuber.

Und dann kam der wichtige Augenblick, da die Königin Kleopatra, die im täglichen Leben Frau Kommerzienrat Piepenbrink hiess, dem kleinen Abruzzerräuber einem grossen Landsmann und Kumpan vorstellen konnte: „Mein Sohn.“ Wozu Maria Theresia aufmunternd lächelte, was ungefähr heissen sollte: „Sieh zu, dass du dein Herz raubst!“ Und weil die Tochter verständnisvoll die Augen niederschlug, so widmete sich Maria Theresia beruhigt ihrem eigenen Vergnügen.

Doch um Mitternacht herum hielt sie es für angebracht, sich einmal danach umzusehen, ob Franz von Lothringen auch keinerlei Anlass zur Klage gab.

Parteilassen und Freunde bevorzugen die Inserenten unserer Zeitung!

richt, die Auflösung der SA sei indirekt durch Tardieu veranlasst, ist von der Regierung zunächst energisch dementiert worden. Wir wollen also vorläufig den Gedanken beiseite stellen, obwohl selbst eine solche Regierung nicht hätte gut weiter im Amte bleiben können, wenn dieses Dementi nicht auf alle Fälle erfolgt wäre. Aber, auch hierüber wird es eines Tages ja Klarheit geben, und dann ist immer noch Zeit, darüber weiter zu sprechen.

Dass die SA an sich keine Bürgerkriegsgefahr darstellte, das wussten sowohl Brüning wie Gröner; und dass sie vollkommene Disziplin bewahrt, auch in den schwierigsten Situationen, das hat sie oft genug und unter Einsatz von vielen blühenden Menschenleben aus dem Kameradenkreise unter Beweis gestellt. Trotzdem aber wird nur die SA aufgelöst, das Reichsbanner dagegen bestehen gelassen, das Reichsbanner, das nicht einmal heimlich, sondern in aller Öffentlichkeit ständig mit Terror und Gewalt, nicht nur gedroht, sondern auch oft genug diesen Terror praktisch ausgeübt hat.

Solange nun die disziplinierte, schlagkräftige SA vorhanden war, konnte die Gefahr, die seitens der Rotmordhorden und des Reichsbanners für die öffentliche Sicherheit bestand, noch immer in Grenzen gehalten werden. Durch die Auflösung der SA aber wird dem organisierten Untermenschentum Tor und Tür zu allen Gewalttaten geöffnet (dass die Auflösung des staats- und kulturfeindlichen Rotfrontkämpferbundes praktisch ohne Bedeutung ist, wird jeder Sachkenner bestätigen). Man bezweckt also mit diesen einseitigen und parteiischen Massnahmen weiter nichts, als diejenigen Wähler, die nicht für das System und seine Schutztruppen sind, ihres nur allzu nötigen Schutzes zu berauben und dem Terror der roten Mordtruppen preiszugeben. Dass dadurch nun wirklich Bürgerkrieg und Chaos ernstlich drohen, ist nicht verwunderlich, und zweifellos nicht unbeabsichtigt.

Es erscheint uns nun fraglich, ob nicht die prophetischen Worte Moeller van den Brucks zur Wahrheit werden sollen, dass das deutsche Volk noch durch Ströme von Blut wird waten müs-

sen, ehe es zu einer inneren geistigen Einigung kommen kann.

Das deutsche Volk aber wird aus dieser neuesten „Tat“ seines Systems gelernt haben, auf welchem Wege es von seinen Führern geführt wird und wir können nur hoffen, dass es unserer Nation noch möglich gemacht werden wird, am kommenden Sonntag in den wichtigsten Gauen Deutschlands seinem Willen darüber Ausdruck zu verleihen, wer in Zukunft sein Führer sein soll.

Dieser Wille wird lauten:

Adolf Hitler

Das deutsche Volk hatte in den Tagen seiner Herrlichkeit und seines Reichtums weder Zeit noch Sinn für die deutschen Brüder im Auslande. Ebenso wenig seine Regierung. Wird nicht vielleicht das deutsche Volk in seiner Erniedrigung und Armut Sinn und Zeit für sie gewinnen und sich des Reichtums erinnern, den es jenseits seiner Grenzen noch hat? Wird nicht vielleicht auch in dieser wichtigsten Frage einer Nation, die sich noch nicht selbst aufgegeben hat, eine neue Zeit antreten?

Pastor Johannes Schleunig, 1919.

Die „Kasernierungsbefehle“ für die SA am 13. März

Wortgetreue Veröffentlichung der beispielsweise bei den Haus-suchungen in Mülheim (Ruhr) beschlagnahmten Anordnungen

Wie Bürgerkriegsbefehle aussehen

Nachfolgend geben wir die Befehle des Obersten SA-Führers und der nachfolgenden Dienststellen des Gaues Essen über die „Zusammenziehung“ der SA- und SS-Formationen am 13. März bekannt, auf die wir in unserem heutigen Leitartikel hingewiesen haben. Diese Befehle sind der schlagendste Beweis dafür, dass die Behauptungen

über Bürgerkriegsvorbereitungen lediglich Umdeutungen der NSDAP-Anordnungen zu parteipolitischen Wahlzwecken sind.

Die Redaktion.

SS-Standarte 25 Essen, 8. März 1932

Reichsführer-SS ordnet an:
1. Nachstehend gebe ich auszugsweise einen Befehl des Obersten SA-Führers vom 2. 3. 32 I Nr. 673/32 bekannt, der von den SS-Führern schärfstens zu befolgen ist:

Sie gönnte ihm gern ein wenig Vergnügen, hatte ihn ein paarmal mit einer Florentinerin und zuletzt mit einer Türkin durch den Saal tanzen sehen, aber seit einer halben Stunde vermisse sie ihn. Also begab sie sich auf die Suche nach ihrem Prinzgemahl.

Dass sie ihn lange nicht entdecken konnte, kränkte sie ein wenig. Doch nach einer Viertelstunde stiess sie auf einen roten Vorhang, der eine Nische zu verdecken schien, und darauf war ein Zettel angeheftet: „Zuleika kündigt die Zukunft.“ Darunter ein anderer: „Augenblicklich besetzt.“

„Aha, die Türkin!“ schoss es Maria Theresia durch den Kopf. Dann suchte sie nach einer kleinen Spalte zwischen den Vorhängen. Horchen war eigentlich einer Kaiserin nicht würdig, aber Frau Battermann hatte sich genügend auf ihre Rolle vorbereitet, um zu wissen, dass Maria Theresia — wenn sie es für nötig hielt — auch einmal ein wenig spionierte.

Es war nötig! Dort drinnen sass ihr Prinzgemahl neben der Türkin auf dem Diwan und liess sich aus der Hand die Zukunft sagen. Er drehte seiner Kaiserin den Rücken zu und in seiner ahnungslosen Verworfenheit beugte er sich mehr der Wahrsagerin zu, als eigentlich erforderlich war.

Doch Frau Battermann bändigte ihren gerechten Zorn und lauschte.

„Ich sehe dich im Schatten einer grossen, schönen Frau,“ sagte Suleika träumerisch. Franz von Lothringen nickte begeistert. Und dann flüsterte der Treulose: „Gross und schön bist du selbst, Suleika!“

„Sie neigt sich zu dir herab.“ Suleika sprach so leise, dass Maria Theresia noch etwas näher an den Vorhang heran treten musste. „Ihr Auge ruht auf dir.“ Sie sah dem armen Lohringer in die Augen und lächelte ihn an. Verführerisch und spitzbübisch zugleich und der Kaiserin hinter dem Vorhang zuckte es in der starken Faust. Doch sie beherrschte sich.

Freilich gehörte die heroische Selbstüberwindung eines liebenden Weibes dazu. Denn Franz rückte noch enger an die Verführerin aus dem feindlichen Trübenlager heran. „Sie liebt dich,“ sagte Suleika. Franz von Lothringen sank langsam vom Diwan hinunter auf ein Knie. „Sie streckt beide Arme aus, um dich liebend zu umfassen. Dich an ihr Herz zu pressen.“

Herr Battermann war ganz vom Diwan gerutscht. Er wackelte selig mit dem Kopf.

Da teilte sich der Vorhang, und die Kaiserin Maria Theresia riss ihren treu-

losen und der Geschichte Hohn sprechenden Prinzgemahl vom Boden hoch: „Steh auf! Und Sie.“ Sie wollte der Türkin ein ganz besonders kaiserliches Wort ins Gesicht schleudern. Doch sie fand es vor Erstaunen nicht, denn Suleika fiel auf ihren Diwan zurück und lachte hell und perlend. Sie schien sich köstlich zu amüsieren. „Komödiantin!“ zischte Frau Battermann und verschwand mit ihrem Opfer.

In einer Ecke sollte Herr Battermann seine Gardinenpredigt anhören:

„Schämst du dich nicht? Dich vor so einer lächerlich zu machen! Du...“ Weiter kam sie nicht, denn die Königin Kleopatra trat erregten Schrittes auf sie zu, die Brust, an der noch keine Natter gegessen hatte, obwohl sie über das Alter ihres ägyptischen Vorbilds längst hinaus war, von Empörung geschwellt:

„Frau Battermann, ich muss Ihnen leider sagen: Ihre Tochter hat sich meinem Sohn gegenüber einfach skandalös benommen!“ Ein niederschmetternder Blick traf die Kaiserin. Dann rauschte Kleopatra von dannen.

Frau Battermann stand sprachlos.

„Kommt!“ herrschte sie dann ihren Prinzgemahl an und fegte durch den Saal, um ihre missratene Tochter zu suchen. In einer Ecke fand sie den kleinen Abruzzenräuber völlig geknickt. „Was

Verkehrs-Lokal der NSDAP. São Paulo

RESTAURANT COLUMBUS

Pg. WALTER HAHN

Villa Marianna, Rua Vergueiro 350
Telephon: 7-0001 Telephon: 7-0001

Gemütliches Familienlokal
Jeden Abend Konzert

Mehrfach haben Führer der „Eisernen Front“ öffentlich angekündigt, dass sie sich auch einer legalen Machtergreifung der NSDAP mit Gewalt widersetzen würden. Es muss damit gerechnet werden, dass diese Drohung bei einem Siege oder auch nur starkem Zahlenerfolg unseres Führers am 13. März in die Tat umgesetzt wird. Hierbei sind wieder zwei Möglichkeiten zu unterscheiden:

1. Die Eiserne Front greift offen zur Gewalt, um eine Auswirkung eines für sie ungünstigen Wahlerfolges zu verhindern. Dieser Fall ist jedoch unwahrscheinlich, da die Machtmittel des Staates, mindestens die Reichswehr und erhebliche Teile der Polizei sich einem offenen Staatsstreich der Linken widersetzen würden.
2. Die Eiserne Front versucht uns durch Täuschungsmanöver irgendwelcher Art zu Gesetzeswidrigkeiten zu provozieren, um uns ins Unrecht zu setzen und der Regierung die Möglichkeit zu Gegenmassnahmen zu geben. Verbot der Partei oder der SA., Verhängung des Belagerungszustandes, (Absagen des zweiten Wahlganges wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit)
 - a) Alle SA- und SS-Einheiten sind vom Morgen des 13. 3. ab in Alarmzustand zu halten. Die wahlberechtigten SA- und SS-Männer sind zur Stimmabgabe (möglichst in den Vormittagsstunden) zu entlassen. Möglichst Zusammenhalten der Stürme in den Sturmlokalen, scharfe Prüfung, ob das Waffenverbot eingehalten ist. Sicherstellung der Befehlsübermittlung von und zu den höheren Dienststellen Alarmzustand des Reichsrelais.
 - b) Die Abwehr aller Gewaltmassnahmen der Linken ist durchaus den staatlichen Machtmitteln zu überlassen, die von allenfallsigen Beobachtungen in der Richtung sofort zu benachrichtigen sind. Eigene Gewaltanwendung der SA

hast du denn mit Herrn Piepenbrink gehabt?"

Die Tochter fuhr zusammen: „Ach Mutter, ich meinte es ja so gut. Ich wollte ihm eine kleine Freude machen. „Nein, habe ich gesagt, wie sind Sie nur auf den grossartigen Einfall gekommen, sich eine so wundervolle Wasserkopfmaske machen zu lassen? Sie sehen ja blendend aus, geradezu zum Piepen! Da sprang er auf: „Sie sollten sich schämen, Fräulein Battermann! Dann ist er davon gelaufen, und seine Maske war auf einmal so komisch rot angelaufen.“

Da fiel Frau Battermann entsetzt auf einen Stuhl: „Seine Wasserkopfmaske. — Dagmar, das ist doch alles Natur bei ihm!“

Ist es da ein Wunder, wenn am nächsten Tage bei Battermann Katzenjammer herrschte?

Chops Antarctica Tan3 Chops Antarctica

Bar Restaurant Micki-Maus

Allen Freunden, Bekannten und Gönnern zur gefälligen Kenntnisnahme, dass in der Bar

Rua dos Gusmões 69-A

für gutgepflegte Getränke und Speisen bestens gesorgt ist. Es ladet herzlichst ein

die Wirtin JOSEFINE WEYER.

und SS ist lediglich zur Selbstverteidigung in den Grenzen des gesetzlichen Notwehr- und Notstandsrechtes erlaubt.

- c) Alle Umzüge usw. von SA und SS-Einheiten sowie alle Handlungen, welche geeignet sind, den Anschein von Putschversuchen von unserer Seite zu erwecken, sind unbedingt zu unterlassen.

gez. Röhm.

2. Der Schutz allenfalls bedrohter Punkte ist im Einvernehmen mit der SA- und politischen Leitung von der SS durchzuführen.
3. Sämtliche Standarten-, Abschnitts- und Gruppendienststellen sind am 13. 3. und in der Nacht vom 13. 3. auf den 14. 3. bis zur Aufnahme der Arbeit am 14. 3. von den Standarten-, Abschnitts- und Gruppenführern und deren Stäben zu besetzen. Die Ausdehnung dieses Befehls auf die Sturmabanne überlasse ich den Oberführern.
4. Alkohol ist auch bei Siegesfeiern am 13. 3. von der SS nur in geringen Mengen zu geniessen.
5. Alle wichtigen Vorkommnisse haben die Oberführer an den Reichsführer der SS schnellstens fernmündlich oder drahtlich zu melden. Telephon-Nr. wird noch bekanntgegeben.
6. Die Beendigung des Alarmzustandes ist von den Dienststellen Montag, den 14. März 1932, bei Arbeitsbeginn, anzuordnen.

NSDAP / SA / Untergruppe Essen

Essen, den 8. März 1932.

1. Wie bei den früheren Wahlen halten sich die SA-Männer in ihren Sturm- bzw. Trupplokalen auf. Den Angehörigen der SA ist der Aufenthalt im Sammellokal gestattet. Die Sturm-, beziehungsweise Trupparabende sind als geschlossene Veranstaltungen aufzuführen. Politisch Andersdenkenden wird der Zutritt grundsätzlich nicht gestattet, um den harmonischen Verlauf des Abends zu gewährleisten.
2. Für den Wahlabend selbst ordne ich folgendes an:
 - a) Ausser in der Wohnung, im Sturm- oder Trupplokal, hat sich kein SA-Führer oder SA-Mann in anderen öffentlichen Lokalen aufzuhalten. Auf das strengste verbiete ich den Aufenthalt auf Strassen und auf Plätzen, auf denen die Wahlresultate bekanntgegeben werden. Zuwiderhandelnde werden mit Ausschluss bestraft.
 - b) Das bestehende Uniformverbot ist für diesen Tag ganz besonders zu beachten, selbst das Tragen von einzelnen braunen Hosen oder Kletterwesten ist nach Möglichkeit zu vermeiden. Diese Massnahme soll bezwecken, politischen Reibereien aus dem Wege zu gehen.
 - c) Der übermässige Alkoholgenuß ist untersagt. Durch Alkoholgenuß hervorgerufene und sonstige Ausschreitungen werde ich strengstens ahnden.
 - d) Der Heimweg ist nach Möglichkeit scharweise anzutreten, damit einzelne SA-Männer nicht dem Terror der Gegenseite ausgeliefert sind.
3. Die SA hat ihrer Wahlpflicht des Vormittags zu genügen. Nach zuverlässigen Meldungen beabsichtigen die Gegner, die Wahlhandlung planmässig zu stören, um dadurch dem jetzigen System die Möglichkeit zu geben, unseren zu erwartenden Wahlsieg anzufechten.

5. Ich mache nochmals darauf aufmerksam, dass den Anordnungen der staatlichen Sicherheitsorgane unbedingt Folge zu leisten ist.

6. obige Massnahmen sind auf das strengste zu befolgen. Ich mache nochmals darauf aufmerksam, dass ich jeden SA-Führer wegen Nichteignung aus der SA ausschliesse, sofern ich Verstösse gegen obige Anordnungen innerhalb sein, dass in Harzburg nur die Na-

Der Führer der Untergruppe Essen
gez. Luyken, Oberführer.

Betrachtung zur Reichspräsidentenwahl

Massgebend für die Bewertung der Dinge und Geschehnisse um uns ist der Gesichtspunkt, von dem aus man diese betrachtet. Wenn man irgendeine der sogenannten „systemtreuen“ Zeitungen in die Hand nimmt, dann liest man ausschliesslich vor einer Wahl ein Rechenexempel, in dem die Zahlengrössen den eigenen Wünschen entsprechen und nach der Wahl einen Ausdruck der Befriedigung und des Stolzes, dass die Rechnung oder die Bilanz mal wieder gestimmt hat. Man wertet die Zahlen nur nach ihrer Menge und nicht nach ihrem inneren Werte. Wir wollen das in unserer Betrachtung nach dem ersten Wahlgange Gesagte nicht wiederholen, betonen aber auch nach dem Ergebnis des zweiten Wahlganges, dass dieses die Nationalsozialisten nicht enttäuscht hat, die wohl erhofften, dass das Volk in grösserer Menge sich auf seine Eigenart besonnen und einen stärkeren Willen dementsprechend zum Ausdruck bringen und somit ein noch tieferes Absinken verhindern würde. Gerechnet hat man nicht mit der Wahl Hitlers zum Reichspräsidenten. Das sei denen ausdrücklich gesagt, die sich den Glauben an ein Abebben der Hitlerbewegung von ihrer Presse aufschwätzen liessen an Hand eines gefälschten Ergebnisses der Kammerwahlen in Mecklenburg, wo die Nationalsozialisten in Wirklichkeit die absolute Mehrheit erhielten. Gerechnet hat man, wie gesagt, nicht mit der Wahl Hitlers, aber pflichtbewusst und unbedingt zielsicher hat man Hitler als Kandidaten wieder aufgestellt, um dem deutschen Volke wieder Gelegenheit zu geben, sein Schicksal legal, d. h. nach der Weimarer Verfassung, selbst zu bestimmen.

Aber „Nur die allerdümmsten Kälber usw.“

Eine erfreuliche Tatsache wird aus dieser Wahl mit allem Drum und Dran auch dem Einfältigsten klar geworden sein, dass in Harzburg nur die Nationalsozialisten in Wahrheit in der „Opposition“ waren, alle anderen aber nur gemittelt haben. Der Grundsatz: „Vorsicht ist der bessere Teil der Tapferkeit“ war bei den anderen massgebend bei der Aufstellung Düst-

Bar, Cap Arcona

Rua Victoria 49-A.

Jeden Abend Stimmungsmusik
und gute Unterhaltung.

Die Wirtin

Da. Catharina

bergs als Kandidaten, bei Hitler als Kandidaten waren noch alle die überlieferten Anschauungen massgebend. Der Mann hatte doch keine von den äusseren notwendigen Qualitäten, er war nicht von einer Akademie abgestempelt, er schrieb kein „von“ vor seinen Namen und hatte gar kein Vermögen wie Jakob Goldzieher. Da man nun in Harzburg mit Pathos betont hatte, das „System“ zu bekämpfen, mit dem Schutzschild, durfte man Paul von Hindenburg bei aller Ehrfurcht vor dem General-Feldmarschall nicht die Stimme geben und stellte deshalb den Oberstleutnant Düsterberg als Kandidaten auf, der das einzige Verdienst sich erworben hat, dem Stahlhelm anzugehören, dessen Verhalten in Deutschlands elendester Zeit veranlasst und in ihm die Spiessereigenschaften entwickelt zu haben, anstelle des deutschen, nordischen Heldensinnes, für den der Stahlhelm das Symbol sein sollte. Aber nun horche auf, Deutscher, wenn du noch ein Ohr dafür hast! Als nun beim ersten Wahlgang der heimlich gehegte Wunsch, Hitlers Nichtwahl in Erfüllung gegangen war, setzte man sich für die Wahl dessen ein, den man mit dem System vorher zu bekämpfen für unbedingt notwendig hingestellt hatte. Das Gegenteil von Charakter und Gesinnung! Die nächsten Wahlen werden ein klares Bild der Wirklichkeit geben. B

Aus unserer Bewegung

Mittwoch den 20. April: Feier von Hitlers Geburtstag für Mitglieder mit Familien. Einführung von Gästen durch Mitglieder gestattet. 8 Uhr abends in Pension Baden-Baden, Rua Florencio de Abreu 63.

Mittwoch den 27. April: Mitgliederversammlung im Verkehrsbüro bei Pg. Hahn, Rua Vergueiro 350. Anfang 8,30. Erscheinen aller Pgg. ist Pflicht.

Mai - Werbemonat der Ortsgr. São Paulo 10 grosse Werbe-Versammlungen

Programm wird in der nächsten Nummer der Zeitung bekanntgegeben.

Bezugsbedingungen für Deutschland und die Weltpostvereinsländer:

1 Reichsmark für drei Monate, zahlbar an Post-scheckkonto Hamburg 67.877, Dr. Hans Die-land, für Zeitung Deutscher Morgen.

Druck: Wenig & Cia. - São Paulo
Rua da Moóca 38.

Worte Hitlers

Arbeit soll das grosse Bindeglied und soll aber auch das Trennende sein. Die Drohne ist unser aller Feind. Die Schaffenden aber, ganz gleich ob Arbeiter des Kopfes oder der Faust, sind das Edelvolk eines Staates.

Ein Denkfehler der breiten Massen ist der, durch Besudelung und Herabsetzung des eigenen Ichs Sympathien bei den anderen zu erwecken.

Ein Volk, das völkisch ehrlos ist, wird auch politisch wehrlos, um dann auch wirtschaftlich versklavt zu werden.

Wenn ihr meint, frei sein zu müssen, dann lernt erkennen, dass euch die Freiheit niemand gibt als euer eigenes Schwert.

Ein Mann ist nur, wer sich wehrt und verteidigt, und ein Volk ist nur das, das bereit ist, wenn notwendig, als Volk auf die Walstatt zu treten. Das ist nicht Militarismus, sondern Selbsterhaltung.

Diejenigen Kreise haben von jeher Deutschland am gemeinsten beschimpft, die nicht würdig gewesen wären, seinen Boden zu küssen.

Die geistige Rüstung der Nation ist der Wille, der zur Selbstwehr, zur Vertretung und zum Durchsetzen des eigenen Rechtes erzogen wird. Die grosse Frage der Lösung des Problems national oder international ist die Voraussetzung zur Lösung der geistigen Rüstung jeder Nation.

Lass ab von deinem Wahn der Selbstzerstörung, lass ab von dem Irrsinn des Glaubens an andere. In deinem Volke liegt die Kraft. Wenn du sie verschüttest, wirst du nie erlöst werden.

Hitler soll verhaftet werden

Räte-München — Bestien im Luitpoldgymnasium — Toller unterhandelt — Sturm auf München

Der Münchener Winter ist ein hässlicher Geselle, lässt trockene Kälte durch die Strassen stauben, verhängt die Gassen mit braunem Nebel.

Die Stadt im Februar 1919 aber war noch unfreundlicher, als sie der Winter ohnehin schon machte. Das Elend starnte aus den verschlossenen Fenstern, der Hunger gespensterte von Haus zu Haus, die Lebensmittelgeschäfte zeigten gährende Leere, wie überall in Deutschland. Tote Stadt.

Tot? Wo doch jeder Tag Neues brachte, die Ereignisse sich jagten, sich sozusagen überschlugen; wo erst gestern der „Aktionsausschuss zum Schutze des Landtags“ eingesetzt worden war, mit Levin, Axelrod, Mühsam und Landauer!

Wo die bayerischen Truppen endgültig den militärischen Drill, der sie wirklich nicht mehr belastete, abgeschüttelt hatten und der „freiwillige Gehorsam“ an die Stelle der Disziplin trat.

In diesen Tagen geschah es, dass sich ein alter Mann mit schütterem Bart in

Begleitung eines jüngeren durch die Strassen schob. Eine kleine, dunkeläugige Frau war noch dabei.

Wenn die bayrische Soldateska in ihren offenen Mänteln, mit Shawls drapiert, entgegenkam, gab der begleitende Soldat ein Zeichen, und die anderen hoben die Hand zur Mütze. Der alte Mann aber lächelte, wenn ihn „seine“ Bayern begrüßten.

Schlurfend, langsam schritt der Alte weiter, immer sein Lächeln auf den Lippen. Von den katholischen Frauentürmen wurden ein paar Glockenschläge über die Dächer getragen...

Ein kurzes Knattern, drei Schüsse, vier:::

Der alte Mann sank in die Knie, die Augen der Frau weiteten sich riesengross.

Bayerische Soldaten stürzten sich auf einen jungen Mann mit sonderbar frischem Knabengesicht...

Ein paar Stunden später sausten Lastwagen durch die Stadt, rote Fahnen im Kielwasser, mit Soldaten bespickt. An alle Wände wurden Zettel geklebt: „Ruchlose Mörder haben Kurt Eisner:::“

Die Konterrevolution: Ein Graf, Anton von Arco-Valley, hatte den Ministerpräsidenten erschossen.

Das Proletariat Bayerns erhob sich. Die Antwort auf die Schüsse des Grafen war die Ausrufung der Räteredaktion.

Vor dem Haustore, vor dem Eisner getötet worden war, stellte man sein bekränztes Bild auf. Und Bürger, die keinen Mut hatten, einen weiten Bogen um diesen unheimlichen Platz zu machen, entblößten ihr Haupt, ehe ihr Hut vom Kopfe gerissen wurde und sie selbst in die schmutzigen Gefängnisse flogen.

Dr. Lipp aber funkte an Tschitscherin-Lenin, Moskau:

„Proletariat Oberbayerns glücklich vereint Sozialisten plus Unabhängige plus Kommunisten fest als Hammer zusammengeschlossen, mit Bauernbund einig. Klerikal uns wohlgesinnt. Liberales Bürgertum als Preussens Agent völlig entwaffnet. Bamberg Sitz des Flüchtlings Hoffmann. Die preussische Politik geht dahin, uns vom Norden, Berlin, Leipzig, Nürnberg, abzuschneiden, auch von Frankfurt und dem Essener Kohlenrevier, und uns gleichzeitig bei der Entente als Bluthunde und Plünderer zu verdächtigen. Dabei trafen die haarigen Gorillahände Gustav Noskes von Blut Wir erhalten Kohle und Lebensmittel in reichlichen Mengen aus der Schweiz, von Italien...“

In den Kasernen wurden die Soldaten belehrt. Vor allem die, die aus dem eben aufgelassenen Lager Traunstein kamen. Man munkelte über die Gesinnung der Leute allerlei.

Was immer und immer wieder gedrillt wurde wie ein Gewehrgriff, war Hass gegen Preussen. Gegen den Militarismus der in Preussen wieder blühte. Sie hatten noch immer nicht genug davon, die in Berlin! Zeitfreiwillige gab's und Freikorps, und der Sozialdemokrat Noske liess sich von einem Manne beraten, der den Namen Bismarck führte!!!

Immer wieder erfolgten solche Injektionen, und die bayerischen Bauernsöhne streckten ihre Arme hin, um eine neue Einspritzung zu erhalten.

Völlige Einigkeit herrschte: solange Berlin, der Kopf, nicht abgeschlagen, solange...

Da geschah etwas ganz Un-

vorhergesehenes, etwas ganz und gar Unfassbares:

Ein Soldat, einer, der eben aus Traunstein gekommen war, sprang auf das Podium im Unterrichtszimmer, gestikulierte und schrie und warf seine Worte wie Faustschläge auf die Mützen unter ihm: „Lüge! Lüge!“

Das von dem preussischen Militarismus: Lüge!

Die Lostrennung vom Norden: der grösste Betrug am deutschen Volke!

Die Soldaten waren wie geschlagen: Ein Irrsinniger!

Er warf noch immer seine wütenden, brennenden Worte unter die Leute, bis der Tumult losging. Schreien, Trampeln, „Junge, Junge, dir kitzelt der Hals!“ brüllt einer:

„Verrückt geworden“, lachten die andern. „krank, ganz krank.“

Mit dröhnenden Schritten stampfte der Mann aus dem Zimmer, hieb die Türe hinter sich zu, dass es klang, als wäre eine Granate ins Haus gefahren:

Verblüfft sahen die Leute einander an.

Bis einer mit einer Armbinde leise sagte: „Werden wir abstellen müssen:: wie heisst der Kerl?“

„Hitler... auch einer von den Traunsteinern...“

„Werden wir abstellen müssen“, versicherte nochmals der mit der Armbinde.

Der Zentralrat gab seine kurzen Befehle, indes sich die Maschen um Mützen schon enger und enger zogen, die Freiwilligenformationen ein Dorf nach dem andern besetzten, Artillerie heranzogen, Motorradfahrer die Verbindungen herstellten...

Man wollte bloss noch die Verstärkungen aus dem Norden abwarten, ehe man zum Schlag gegen München ausholte. Die mussten spätestens in einer Woche eintreffen.

Wo schlief denn dieser Hitler?

Noch einmal wurde die Patrouille informiert. Zog durch den Morgen ab. Was für ein Tag war heute? Der 27. April. Die erste warme Sonne. Ich schätze, sagte sich der Patrouillenführer, für den Mann die letzte.

Es hat seine Vorteile, jeden Morgen um fünf Uhr früh zu erwachen.

Man hat dann das Netz der Schlaftrunkenheit von sich geworfen, hat einen klaren Schädel, hört, was um einen vorgeht.

Hört sechs Soldatenstiefel auf der Treppe poltern.

Hitler schrickt auf; Alarm! Es gibt da etwas. Sein erster Griff ist der nach der neuschüssigen Rottpistole.

Da fliegt die Stubentüre auf, drei rote Gesichter, drei Soldatenmäntel, drei Gewehre „bei Fuss“.

„Im Namen des Zentralrates...“ begann der Führer.

Verschluckte das weitere... der Lauf der Pistole stak als schwarzes Pünktlein vor ihm in der Luft...

„Hinaus! Augenblicklich!“

Sonderbar, wie rasch man in solchen Situationen sieht. Der Führer hatte mit halbem Blick erkannt, dass die Pistole entschert war.

Machte plötzlich kehrt. Die anderen ihm nach.

Hitler horcht, dass ihm der Kopf birst. Jetzt sind sie beim zweiten Treppenabsatz, sehen sich's noch nicht überlegt... jetzt sind sie zum Haustor hinaus.

Mütze, Mantel, Munition, Brieftasche! Fort durch die rückwärtige Türe!

Gesinnung auf Abbruch

Wir entnehmen dem Kladderadatsch das nachfolgende kleine Satirspiel, das die Gesinnungslosigkeit der Sozialdemokratie humorvoll beleuchtet.

Die Schriftleitung

(Reichstagsplenum. Sozialdemokratische Abgeordnete im Gespräch.)

Crispien: Ich kenne kein Vaterland, das Deutschland heisst.

Dittmann: Die Marinemeuterei, meine gewaltige Lebensstat.

Stampfer: Dass die deutschen Fahnen aus diesem Kriege nicht siegbedeckt zurückkehren dürfen, in meinem „Vorwärts“ stand es zu lesen.

Schlichter Kriegsteilnehmer Nummer Eins: Bei Amiens habe ich „Streikbrecher“ geschrien.

Schlichter Kriegsteilnehmer Nummer Zwei: Ich habe in Berlin 1918 den Rat der Deserteure gegründet.

(Glocke des Präsidenten)

Dr. Goebbels (fährt in seiner Rede fort): Die Partei der Deserteure —

Schlichter Kriegsteilnehmer Nummer Zwei: Bravo! Sehr gut!

Der Oberbonze (fährt ihn wütend an): Dussell! entrüsten sollt ihr euch! Er hat die Partei gröblich beleidigt. (Tosender Lärm.)

Schlichter Kriegsteilnehmer Nummer Eins (eingeschüchtert): Wenn er nun von einer Partei der Kriegsstreiker spricht, muss ich ihm dann an die Kelle fahren?

Stampfer (rasch): das mit den deutschen Fahnen im Vorwärts war natürlich nur Spass!

Dittmann: Mir soll mal so ein schäbiger Marinemeuterer zwischen die Finger kommen!

Crispien:: Deutschland, Deutschland über alles!

Der Oberbonze (für sich): „In eine schöne Klemme sind wir da geraten!“

Jetzt fehlt nur noch, das Brüning die Revolution bekämpft.

(Glocke des Präsidenten)

Löbe: Das Wort hat der Herr Reichskanzler.

Dr. Brüning: Am 9. November zählte ich zur Gruppe Winterfeldt, die mit der Waffe in der Hand die Revolution bekämpfte.

Schlichter Kriegsteilnehmer Nummer Zwei (schießt auf den Oberbonzen, der versteinert dasteht, dann losbrechend): Bravo! Da capo! (Zum Oberbonzen): Na, nu hab' ich's doch wohl richtig gemacht?

Der Oberbonze (zischt ihn an): Dussell!

Schlichter Kriegsteilnehmer Nummer Eins (fasst daraufhin Mut): Nieder! Es lebe die Revolution! (Zum Oberbonzen): Stimmt's so?

Der Oberbonze (verzweifelt): Halt's Maul! Wie ihr's macht, macht ihr's falsch, ihr Holzköpfe!

Stampfer (vorsichtig): Der Vorwärts toleriert Brüning. Wir werden schreiben, dass er die bolschewistische Revolution bekämpft hat.

Dittmann: Ich habe immer nur an einer südamerikanischen Marinemeuterei teilgenommen.

Crispien: Mir wird unheimlich zumute. Demnächst kenne ich ein Vaterland, das Liechtenstein heisst.

Schlichter Kriegsteilnehmer Nummer Eins (zum zweiten): Ich verstehe die Welt nicht mehr.

Schlichter Kriegsteilnehmer Nummer Zwei: Komm, gehen wir zu Hitler! Da weiss man wenigstens, was er will.

Breitscheid: Und so fasse ich denn den kriegerischen Antimilitarismus, die antirevolutionäre Revolutionsgesinnung der SPD. in den vaterländisch-internationalen, frommen Freidenkerruf zusammen: „Der Gott, der Wachs vereisen... nein, Eisen wachsen liess, der wollte keine Knechte!“

H i n d e n b u r g

In den letzten Nachrichten aus Deutschland wird gemeldet, Herr von Hindenburg hätte einen Brief an Groener (Fahneneidgroener) geschrieben. In diesem Briefe hätte er gefragt, ob es stimme, dass in Deutschland noch mehr militärisch organisierte Verbände ausser der SA beständen. Man hätte ihn so informiert, dass ausser der SA noch der Stahlhelm und das Reichsbanner militärisch organisiert seien. Herr Groener möge die Freundlichkeit haben und dies Material genau prüfen, ebenso genau, wie er, Hindenburg, das Material wegen der SA geprüft habe. Die Antwort des Reichsbanners und die Entscheidung Groeners (das Reichsbanner wird *nicht* aufgelöst) ist nebensächlich. Soeben noch haben 19 Millionen deutsche Wähler, welche laut Pressetrara aus dem In- und Auslande den klugen und vernünftigen Teil des deutschen Volkes darstellen, dem verehrungswürdigen General-Feldmarschall bescheinigt, dass er trotz seiner 84 Jahre der *einzige* ist, dessen starker Arm, dessen kluges Urteil und dessen parteilose Objektivität in der Lage sind, dieses deutsche Volk aus der entsetzlichen Lage wieder herauszuholen,

in die es in den letzten 13, vor allem aber in den letzten sieben Jahren, hineingeraten ist.

Und nun schreibt man etwas, was dem alten Herrn doch das Zeugnis von, vorsichtig gesagt, völliger Unkenntnis ausstellen würde. „Er habe gehört, dass ausser der SA Hitlers noch andere militärisch organisierte Verbände beständen, z. B. Stahlhelm und Reichsbanner; wenn das stimmte, möge man solane auflösen.“ Ja, zum Donnerwetter, der Herr Reichspräsident ist doch Ehrenmitglied des Stahlhelms. Ausserdem wird er doch „objektiv und parteilos“ jeden Tag über die Pressemeldungen von Herrn Zechlin orientiert. Da kann ihm doch das Reichsbannerchen nicht entgangen sein.

Nein, nein, das ist eine Meldung, die unmöglich stimmen kann und sicher nur von bösen Buben erfunden ist, um den alten Feldmarschall in ein schlechtes Licht zu setzen; man will ihn jetzt wohl als undankbar seinen vielen, lieben lieben Freunden gegenüber hinstellen, die ihn jetzt eben gewählt haben.

Das ist wirklich sehr ungerecht, denn der alte Herr hat sich jetzt eben erst so dankbar gezeigt, durch das Verbot der

SA, für das er ja die volle Verantwortung übernommen hat, dass Braun, Severing und con-Bonzen die Auflösung der SA als conditio sine qua non ihrer Weiterexistenz ansehen, können wir ja verstehen und würdigen, denn ihr eigenes Parteinteresse schreibt ihnen das schon vor. Dass aber der parteiliche Ueberhindenburg — nein, Verzeihung, — der überparteiliche Hindenburg das ominöse Dekret unterschrieben hat, wird nicht geeignet sein, das verdunkelte Bild des Kriegshelden wieder heller erstrahlen zu lassen.

Christliche Wahrheitsliebe.

In dem Prozess Adolf Hitlers gegen den Redakteur Schwert von der „Augsburger Postzeitung“ wurde dieser seinerzeit wegen schwerer Beleidigung zu einer Geldstrafe von 700 Mark verurteilt. Schwert hatte bekanntlich in einem Leitartikel vor der Reichstagswahl im Jahre 1930 aus Hitlers Buch „Mein Kampf“ einen anti-religiösen Satz zitiert, der in dem ganzen Buch nicht zu finden ist. Redakteur Schwert musste bei der Verhandlung sogar zugeben, dass er Hitlers Buch überhaupt nicht gelesen hatte. Da Schwert die gegen das Urteil eingelegte Berufung wieder zurückgezogen hat, wird das gegen ihn erlassene Urteil nunmehr rechtskräftig.

Dieser geradezu groteske Fall der Verleumdungsarbeit der Bayerischen Volkspartei findet somit endlich seine, wenn auch geringfügige, Söhne.

Weest nu Bescheed? — Weest all? Tethje hett hüt morgen bannige Hau kregen."

„So, woröber denn?"

„Oebern Puckel."

„Ick meen, wofor denn?"

„For all de Lüd."

„Nee, ick meen, wat hett he denn dohn?"

„Ooch, eerst hett he schreet un denn is he weglopen."

Rätsel = Ecke

Silbenrätsel

Aus den Silben: *bahn, dem, den, der, e, e, er, lend, ler, di, loch, kel, ko, me, nar, o, or, or, so, se, se, sen, sue* sind neun Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen und deren Endbuchstaben ebenfalls von oben nach unten gelesen einen bekannten Spruch ergeben (ei am Anfang eines Wortes 1 Buchstabe).

Die Worte haben folgende Bedeutung:

1. Unangenehmer Aufenthaltsort. *Hellerloch*
2. Beförderungsmittel. *Eisenbahn*
3. Petäbung. *Narkose*
4. Kurort im Harz. *Elsen*
5. Shakespeare-Held. *Romeo*
6. Deutscher Fluss. *Oder*
7. Himmelsrichtung. *Süden*
8. Mädchenname. *Elise*
9. Auszeichnung. *Ehren*

Keine Rose ohne Dornen

Gleichklangrätsel

Mit H ist es stets nützlich Dir *Hand*
Mit W hat jedes Zimmer vier *Wand*
Mit B verziert es manch Gewand *Baum*
Mit S ist es am Meeresstrand *Land*

Auflösungen aus voriger Nummer

Wehrmacht, Reetdickicht, Tiefstand, Grauen, Lebenslust, Kiefer, Blech, Attentat, Mundwerk, Gewebe, Kettenhund, Nimmersatt, Ellis, Rachen, Arosa, Wenigkeit, Unstian, Moridio, Dusche, Gelee, Abenteuer.

Ehret die Frauen, sie flechten und weben
Himmliche Rosen ins irdische Leben.

Deutsches Hotel und Restaurant



3 Minuten vom Luz- und Sorocabana-Bahnhof
Telephon 4-4561 SÃO PAULO Rua Victoria 46
Feinlich saubere Fremdenzimmer mit Pension - Tagespreis von 8 - 12\$000 - Vorzügliche deutsche Küche - Einzelmahlzeiten 2\$500, im Abonnement 2\$000 - In der Bar jeden Abend Konzert - Prima Brahma-Schoppen - Gemütlicher Familienaufenthalt.

Inhaber: Emil Russig und Frau.

Frigorifico Santo Amaro

ALEXANDRE EDER

LAGER:

Mercadinho Anhangabahu No. 27 e 28
Telephon 4-6738

Mercadinho Anhangabahu No. 6 e 7
Telephon 5-5887

FILIALEN:

Rio de Janeiro, Rua M. Floriano 211
Telephon 4-3127

Santos, Mercado Municipal 75
Telephon Central 3391

Spezialität in Aufschnitt, Würstchen, Mortadellas, Schinken, Würste, Fett etc.
AV. IZABEL SCHMIDT 2 - SANTO AMARO - TELEPHON 126

Deutsche Strickerei Villa Marianna Rua França Pinto 16

fertigt auf Bestellung sämtl. Strickwaren in Seide, Wolle, Baumwolle an. Reichhaltiges Lager von fertigen Strickwaren. Eduardo Bachmann.

Deutsche Schule Moóca=Braz

Gründungsjahr 1911 - Rua João Caetano 25=31.

Samstag den 7. Mai ab 4 Uhr nachm. und Sonntag den 8. Mai ab 2 Uhr nachm.

grosses

Schul-Wohltätigkeitsfest verbunden mit Preiskegeln
Gastwirtschaft - Wiener Heuriger - Belustigungen
=: Grosser Ball =:

Vorfürhungen von unseren Schülern und des Kindergartens.

Grosse Musikkapelle

Wertvolle Kegelpreise, je ein Tagesbestpreis und je ein Tagestrostpreis, ausser den zahlreichen anderen Preisen.

Beginn des Kegeln: Samstag ab 4 Uhr nachm. und Sonntag ab 9 Uhr vorm.
Bonds: ab Largo da Sé u. Largo Thesouro Nr. 8 u. 10, Autobus bis 1,30 Uhr nachts, bis Schuhfabrik Clark Rua da Moóca, sodann 2 Min. zu Fuss. — Das Fest findet bei jeder Witterung statt, da genügend Räume vorhanden.

Strümpfe

Baumwollene Damenstrümpfe in schwarz und modernen Farben, ab 1\$900
Seidene Damenstrümpfe, neueste Farben, ab 5\$200
Sportsocken in Wolle und Baumwolle.

Herren-Socken

Baumwolle, naturfarbig, à 1\$600 / Baumwollene, einfarbig, meliert u. in neuen aparten Mustern in allen Preislagen.

Kinder-Strümpfe

Socken in Baumwolle und Seide, einfarbig / Socken in Baumwolle mit farbigem Rand / Sportstrümpfe mit Fantasie-Umschlagrand / Knaben-Strümpfe mit Gummi im Rand / Lange Strümpfe in schwarz, weiss, braun.

S. PAULO **CASA LEMCKE** SANTOS
Rua Libero Badaró, 36 Rua do Commercio, 13

Confeitaria Allemã Sant'Anna

Alexander Maas

Rua Alfredo Pujol 2

Filiale: Rua Cons. Moreira de Barros 66

Feinste Wiener Backwaren zu Engros-Preisen
täglich frisch

Wiener Gebäck: Stück 100 u. 200 Rs. - Schokoladenspitzenkuchen Kg. 3\$000
Bruchschokolade Kg. 4\$000 - Honigkuchen Kg. 2\$000
Torten von 1\$500 an.

Bestellungen für alle
Festlichkeiten

Erste deutsche Mass- SCHNEIDEREI

Henrique Dietsch

Rua Ypiranga 15 -:- Telefon: 4-0601

Bar Blumenau

RUA VISCON. DO RIO BRANCO 83

Gemütlichkeit — Musik
La BRAHMA - CHOPPS

Um freundlichen Zuspruch bitten
Helene und Irma Pauli.

Deutsche Apotheke

Ludwig Schwedes

Rua Libero Badaro 45-A
São Paulo - Tel. 2-4468

Augenarzt

Dr. Asanger

Blumenau - Timbó

Privat-Augenklinik



Relojoaria

Viennense

Rua Anhangabahu 13

Reparaturen von Uhren
und Schmucksachen
werden billigst
ausgeführt.

Sämtliche

TAPEZIERARBEITEN,
POLSTERMÖBEL, GARNITUREN
und DEKORATIONEN

liefert äusserst billig

Hans Eger

erstkl. deutsche Handarbeit, in u. ausser Haus

Rua Almirante Barroso 201, Braz

TEL. durch gütige Vermittlung: 9-2431

JEDLICHEN LITERATURBEDARF
liefert die

Deutsche Buchhandlung

Parque Anhangabahu 28

MODERNE LEIHbibliothek

A INFORMADORA

C. Friedrich & Cia.

Auskunftei Caixa 2511

Rua Boa Vista 25 Predio Pirapitinguy
Telephon 2-6467 Salas 906, 907 u. 908

Zuverlässige Auskünfte, Beobachtungen, Be-
schaffung von Beweismaterial etc. Rasche
Erledigung aller Angelegenheiten mit den
Behörden. Vertreter in Rio.
Strengste Verschwiegenheit.

Probieren Sie in Ihrem eigenen
Interesse unseren vorzüglichen

Privat-Mittagstisch

sowie
Abend-Essen

Einzel-Essen 1\$800
30 Mahlzeiten 50\$000

KRUMBHOLZ

Rua Lib. Badaro 20 - 1 St.

Pension

Hamburgo

Rua dos Gusmões 75

(Ecke Rua Sta. Ephigenia)

MÖBLIERTE ZIMMER MIT
PENSION, - MITTAGS- UND
ABENDTISCH

Bar-Restaurant „WESTPHALIA“

RUA VICTORIA 48

SÃO PAULO

empf. seinen gut bürgerlichen Mittag- und Abendtisch
von 1\$500 - 2\$000 sowie dem reisenden Publikum
seine sauberen Zimmer.

FRITZ PUTZER.

DEUTSCHE BÄCKEREI

FR. SAWADE - Rua Franca Pinto 166

Spezialitäten:

Roggen- und Grahambröt
Pumpernickel, Zwieback.

Samstag und Sonntag frischer

STRAUSSELKUCHEN

Lest den Illustrierten Beobachter

die wöchentliche Bilderberichtser- stattung der
N.S.-Freiheitsbewegung. Einzelpreis 1\$000 / Bei Zust.
ins Haus 1\$200 / Bestellungen nehmen alle Pgg. entgeg.

Zuverlässiger und nüchterner Mann, sehr gut in ge-
schmackvollen Treibarbeiten in allen Metallen, aus-
serdem tücht. Mechaniker, der an vollst. selbst. Arbeiten
gewöhnnt ist, sucht Stellung. Gefl. Ang. u. O. M. an
die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Dr. med.

Ottomar Mayer-Degen

Spezial-Arzt für Tuberkulose
Hospital Harmonia - Bansa

Blumenau

Metallurgia DANUBIUS

LUSTERFABRIK — Deutsches Unternehmen

empf. sich für alle einschlägigen
Arbeiten zu billigsten Preisen.

Metallgiesserei — Glasschleiferei — Elektrische
Installationen jeder Art.

Ausstellung und Verkauf

LARGO STA. EPHIGENIA 21-A

Neue Bewirtung!!!

Bar Familiar (früher Bar Avenida)
ST. AMARO - Lgo. 13 de Maio 14

gemütl. Familienlokal

ff - ANTARCTICA-CHOPP - ff.
reichhaltige kalte Küche und
Speisen nach der Karte.

Zum Besuch ladet freundl. ein

Fr. A. WEBER

Deutscher Zahnarzt

Guilherme Töpker

RUA LIBERO BADARO 51
Saal 75

CONSULTAS VON 9-11 UND VON 2-5
SONNABENDS NUR VON 9-12
TELEPHON: 2-6215

Lapidação Paulistana

EDELSTEINSCHLEIFEREI

ANKAUF VON ROHSTEINEN
VERKAUF VON SAMMLUNGEN

Einzigstes Spezialhaus für alle bra-
silianischen Edelsteine: Aquamarine,
Turmaline, Topase, roh und ge-
schliffen. — Künstlerische Schmet-
terlingsflügel. Herrliche Arbeiten in
Parana-Hölzern.

S. PAULO, RUA BOA VISTA 25
Sobreloja, Saal 119-120, Tel. 2-4057

Instandsetzung von Häusern
sowie alle

MALERARBEITEN
übernimmt zu billigst. Preisen

F. J. Böswald & Cia.

Rua Boa Vista 18, Saal 6b
Telephon 2-3981